

— Erster Akt —

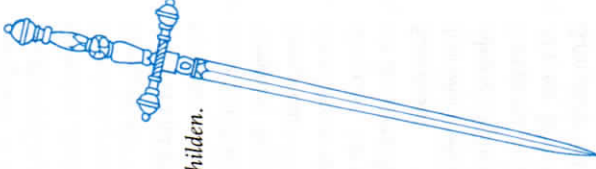
Der Prolog

Mehrere Schauspieler treten auf und sprechen im Chor:

Zwei angesehene Familien aus Verona,
 wo dieses Theaterstück spielen wird,
 sind seit langer Zeit verfeindet
 5 und bekämpfen sich bis aufs Blut.
 Aus diesen Familien stammen zwei Liebende,
 deren unglücklicher, trauriger Tod erst
 den blutigen Streit der Eltern beenden wird.
 Das zeigen wir euch in den nächsten zwei Stunden.
 10 Folgt dieser traurigen Liebesgeschichte
 geduldig und mit Aufmerksamkeit.
 Was im Text nicht gut ist, werden wir
 Schauspieler durch unser Spiel verbessern.

Erste Szene

Verona. Ein öffentlicher Platz.
 Sampson und Gregory, zwei Diener aus dem Hause
 Capulet, treten auf, bewaffnet mit Schwertern und Schilden.



Sampson:

5 Gregory, wir werden uns nicht provozieren¹ lassen.
Gregory: Nein, wir sind ja auch keine Provokateure.
Sampson: Wir werden uns zurückhalten. Aber wenn ich
 provoziert werde, dann ziehe ich auch mein Schwert!
Gregory: Du wirst wieder nur deinen Kopf aus der Schlinge
 10 ziehen wollen.
Sampson: Schon ein Hund aus dem Hause Montague macht
 mich wild.

¹ provozieren: jemanden herausfordern, einen Streit anfangen

- Gregory:** Wild werden ist nichts, tapfer kämpfen musst du – und nicht wegrennen.
- Sampson:** Ich bin bärenstark. Ich stoße mit dem Schwert auf die Diener – und auf die Dienstmädchen.
- Gregory:** Hast du keinen anderen Speiß, um den Mädchen ihre Unschuld zu nehmen? – Vorsicht, da kommen welche von den Montagues.
- Sampson:** (*Abram und ein anderer Diener treten auf.*)
- Gregory:** Wegrennen wirst du.
- Sampson:** Aber lass sie den Streit anfangen, dann sind wir im Recht.
- Gregory:** Ich werde ihnen Fratzen schneiden. Mal sehen, was sie dann machen.
- Sampson:** Ich werde vor ihnen ausspucken. Das wird sie beleidigen.
- Abram:** Spucken Sie uns an, Sir?
- Sampson:** Ich spucke aus, Sir.
- Abram:** Spucken Sie uns an, Sir?
- Sampson:** Ich spucke aus, Sir.
- Gregory:** Streitet ihr euch?
- Abram:** Streiten? Nein, Sir.
(*Benvolio tritt auf.*)
- Sampson:** Aber wenn ihr streiten wollt: Ich bin bereit. Ich diene einem besseren Herrn als ihr.
- Abram:** Das ist gelogen!
- Sampson:** Zieht, wenn ihr Männer seid. Gregory, hau ihm eins über die Rübe! (*Sie fächeln.*)
- Benvolio:** Hört auf, ihr Narren!
Steckt eure Waffen ein, ihr wisst ja nicht, was ihr tut!

1 Der Name „Benvolio“ bedeutet „der Gutwillige“.

- (*Tybal tritt auf.*)
- Tybal:** Was? Lass doch die feigen Hunde. Komm her, Benvolio, auf Leben und Tod!
- Benvolio:** Ich will nur Frieden stiften. Steck dein Schwert weg.
5 Oder hilf mir, die beiden Streithähne zu trennen.
- Tybal:** Was, mit der Waffe in der Hand willst du Frieden stiften? Ich hasse das Wort „Frieden“! Ich hasse alle Montagues! – Und dich ganz besonders! Los, Feigling, wehr dich!
10 (*Sie fächeln. Drei oder vier Bürger treten auf, mit Knüppeln und Speißen.*)
- Bürger:** Her mit den Knüppeln und Speißen! Stoß zu! Schlag sie zusammen! Nieder mit den Capulets! Nieder mit den Montagues!
- Capulet:** (*Der alte Capulet im Schlafanzug und seine Frau treten auf.*)
15 **Capulet:** Was ist das für ein Geschrei? – He, gebt mir mein Schwert!
- Lady Capulet:** Nein, Krücken brauchst du – und kein Schwert! (*Der alte Montague und seine Frau treten auf.*)
- Capulet:** Mein Schwert, sage ich!
20 Der alte Montague schwingt seins doch auch gegen mich!
- Montague:** Capulet, du Verbrecher! (*Zu seiner Frau:*) Halt mich nicht zurück! Lass mich los!
- Lady Montague:** Keinen Schritt weiter!
25 (*Der Fürst tritt mit seinem Gefolge auf.*)
- Fürst:** Rebellisches Volk! Feinde des Friedens! Die ihr eure Schwerter mit dem Blut der Nachbarn entweicht, wollt ihr nicht aufhören? – Wie die wilden Tiere, die ihre Raserei nur mit Blut besänftigen können!
30 Werft sofort eure Waffen weg oder erwartet strengste Strafe! Schon dreimal gab es Streitereien in Verona wegen irgendwelcher unbedachten Worte von dir, alter Capulet, und von dir, Montague.

Dreimal schon habt ihr die Ruhe unserer Straßen gestört, sodass die alten Bürger von Verona ihre verrosteten Waffen hervorholen mussten, um euch zu trennen.

5 Wenn ihr noch einmal den Frieden der Stadt stört, bezahlt ihr das mit euerm Leben. –

Jetzt gehen alle nach Hause!

Du, Capulet, kommst sofort zu mir,

und du, Montague, kommst heute Nachmittag,

10 um unsern Willen in dieser Sache zu hören. –

Noch einmal! Alle entfernen sich von hier!

(*Alle gehen weg, mit Ausnahme von Montague, seiner Frau und Benvolio.*)

Montague:

15 Wer hat eigentlich wieder mit den Streitereien angefangen?

Sprich, lieber Neffe! Warst du dabei, als es losging?

Benvolio: Es waren schon die Diener deines Feindes

im Streit mit unseren, bevor ich hierherkam,

um die Kampföhne zu trennen.

20 Genau in dem Augenblick kam der wilde Tybalt

mit seinem Schwert. Das schwang er wie verrückt.

Wir kämpften miteinander, es kamen immer mehr dazu,

bis der Fürst eintraf und uns alle trennte.

1. Berichte, wie sich die Schlägerei immer mehr ausweitete und verschärfte (erst zwischen der Dienerschaft, dann zwischen den Verwandten, schließlich zwischen den Familienoberhäuptern und weiteren Bürgern).
2. Wodurch ist der Hass zwischen den Familien Montague und Capulet eigentlich entstanden?
3. Wie beendet der Fürst die Schlägerei?

Lady Montague:

Aber wo ist Romeo? Hast du ihn heute schon gesehen?

Ich bin so froh, dass er nicht an der Schlägerei beteiligt war.

Benvolio: Liebe Tante, bevor die goldene Sonne

5 im Osten aufging, trieb mich mein besorgter Geist,

nach draußen zu gehen. Da sah ich deinen Sohn

dort, beim Feigenbaum. Ich wollte zu ihm,

aber als er mich bemerkte, ging er weiter.

Ich verstand, dass er Kummer hat, und ließ ihn allein.

10 **Montague:** Schon manchen Morgen hat man ihn dort gesehen,

traurig und mit Tränen in den Augen.

Und sobald die Sonne mit ihrem Licht alles erheitert,

zieht sich mein Sohn in sein Zimmer zurück

und verdunkelt die Fenster. – Schwarz und traurig

15 muss seine Stimmung sein. Wenn man nur wüsste, warum?

Benvolio: Mein guter Onkel, kennst du die Ursache?

Montague: Ich kenne sie nicht und kann sie auch nicht

von ihm erfahren.

Benvolio: Hast du ihn denn nicht danach gefragt?

20 **Montague:** Doch, ich habe ihn gefragt,

und viele meiner Freunde auch.

Aber er behält den Grund für seinen Kummer für sich

und lässt sich nicht aushorchen.

Wenn wir nur wüssten, warum er so leidet,

25 gern würden wir ihm helfen.

(*Romeo erscheint in der Ferne.*)

Benvolio: Da kommt er selbst. Besser ist, ihr geht jetzt, bitte.

Er mag mich, vielleicht sagt er mir etwas.

Montague: Hoffentlich bekommst du die Wahrheit heraus.

30 Komm, Madam, wir ziehen uns zurück.

(*Montague und seine Frau gehen. Romeo kommt.*)

Benvolio: Guten Morgen, Vetter.

Romeo: Guten Morgen? Ist der Tag noch so jung?